Dankeschön

Das Magazin der Deutschen Kinderkrebsnachsorge 03/2025

„DER PATIENT HEISST FAMILIE“

35 Jahre Stiftung Deutsche Kinderkrebsnachsorge

NACHSORGEPREIS 2025

„Bremer Engel“ der Erika-Müller-Stiftung wurde ausgezeichnet

DIAGNOSE NIERENKREBS

Die 8-jährige Sophie verbringt 13 Monate im Krankenhaus

35 Jahre

deutsche KINDERKREBS NACHSORGE

Stiftung für das chronisch kranke Kind

Stiftung Deutsche Kinderkrebsnachsorge

Wenn Sie helfen wollen...

Ihre Spende ermöglicht es uns, im Dienst von Familien mit schwer chronisch kranken Kindern und Familien, die ein Kind verloren haben, deutschlandweit eine ganze Fülle an Aufgaben zu bewältigen und den Betroffenen die dringenden Hilfen zu geben. Unsere Stiftung finanziert ihre Tätigkeit ausschließlich über Spenden und Zuwendungen.

Was wir leisten ...

- Beratung und Begleitung betroffener Familien sowie gegebenenfalls finanzielle Unterstützung bei Rehabilitationsaufenthalten durch den Hilfsfonds
- Hilfe für verwaiste Familien
- Unterstützung der Nachsorgeklinik Tannheim
- Sozialrechtsberatung
- Förderung von Forschung und Projekten zur Weiterentwicklung und Umsetzung von Familienorientierten Rehabilitationskonzepten
- Sozialfonds für Familien in Not
- Bereitstellung von Appartements für Ferien von Familien mit schwer chronisch kranken Kindern
- Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Unsere Spendenkonten:

Sparkasse Schwarzwald-Baar
IBAN DE41 6945 0065 0000 0050 00
BIC SOLADES1VSS

Deutsche Bank AG
IBAN DE12 6007 0024 0128 1666 00
BIC DEUTDDBSTG

Sparda-Bank BW eG
IBAN DE37 6009 0800 0000 3333 33
BIC GENODEF1S02

INHALTSVERZEICHNIS

SEITE 05

Zum Geleit

SEITE 06

Magazin

Ausstellung „Zurück ins Leben“ beeindruckt / Carolin Klöckner und Mattias Larsson – Weingut Meisenbachhof spendet 10 % des Erlöses / Tannheim erfüllt Gregor mit VfB-Stuttgart-Spiel einen Herzenswunsch

SEITE 08

Deutsche Kinderkrebsnachsorge Hilfe für Familien seit 35 Jahren

Festakt im LBBW-Forum mit Gründern und vielen Freunden

SEITE 12

„Bremer Engel“ der Erika-Müller-Stiftung wurde ausgezeichnet

Verleihung des Nachsorgepreises 2025

SEITE 15

Schwäbische Zeitung erhält den Medienpreis 2025

Verleihung des Nachsorgepreises 2025

SEITE 16

40 Jahre „Schwarzwaldklinik“ - 35 Jahre Deutsche Kinderkrebsnachsorge

Klausjürgen Wussow und die Gründung der Kinderkrebsnachsorge

SEITE 18

Pionier der familienorientierten Nachsorge gewürdigt

Ehrennadel des Mukoviszidose e. V. für Roland Wehrle

SEITE 19

Geschäftsstelle der Deutschen Kinderkrebsnachsorge in Tannheim

Erste Anlaufstelle für verwaiste Familien und Familien mit schwer chronisch kranken Kindern

SEITE 20

Wir sagen „Dankeschön“

Spendenspiegel

SEITE 24

Dank der Liebe und Kraft ihrer Familie besiegt Sophie ihren Nierenkrebs

Die 8-jährige Sophie wird 13 Monate lang im Kinderkrebszentrum stationär behandelt

SEITE 27

Gedenkplatz wird optimal eingebunden

Förderverein der Deutschen Kinderkrebsnachsorge investiert 50.000 Euro

SEITE 28

Eule des Löwen von Simon Dittrich – ein tolles Präsent der Kinderkrebsnachsorge!

Unser „Dankeschön“ können Sie auch digital lesen. Unter www.kinderkrebsnachsorge.de steht für Sie eine PDF-Datei zum Download bereit.

Impressum

DEUTSCHE KINDERKREBSNACHSORGE –
Stiftung für das chronisch kranke Kind
Gemeindewaldstraße 75
78052 Villingen-Schwenningen (Ortsteil Tannheim)
Telefon: 07705 / 920 500
Telefax: 07705 / 920 191
info@kinderkrebsnachsorge.de
www.kinderkrebsnachsorge.de

Redaktion:
Stefanie Rothmund, Wilfried Dold

Bildnachweis: Wilfried Dold: 1, 2, 4, 8-15, 24, 25, 27;
Wolfgang List: 7 u.; Michael Stifter: 19;
Alle weiteren Fotos: Deutsche Kinderkrebsnachsorge.

Gesamtrealisation: dold.media, Vöhrenbach
Druck: Müller Offset Druck, VS-Villingen

Oben:
In Ludwigsburg gründen am 9. Dezember 1990 (v. links) Konrad Baier, Roland Wehrle, Ernst Martin Joos, Dr. Klaus Peter Baatz, Christiane Herzog, Fritz Funke, Yvonne Viehöver, Klausjürgen Wussow, Rainer Philipp Stöhrle, Dr. Erwin Ruf und Karl Günther die „Kinderkrebsnachsorge – Klausjürgen-Wussow-Stiftung". Weiterer Gründer ist Carl Herzog von Württemberg.

Unten links:
Klausjürgen Wussow nimmt von einer Schulklasse die erste Spende für die eben gegründete Stiftung entgegen – einen Koffer voller Fünf-Mark-Stücke.

Unten rechts:
Eröffnung der Geschäftsstelle der Förderkreise für krebskranke Kinder in Baden-Württemberg am 12. September 1990 in Furtwangen mit Geschäftsführer Roland Wehrle (zweiter v. rechts) an der Spitze und Marion Kopp als Sekretärin (rechts). In der Mitte: Carl Herzog von Württemberg, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der baden-württembergischen Elternkreise, daneben Jacqueline Wehrle und Dr. Eberhard Leidig, Ärztlicher Leiter der AWO-Nachsorgeklinik Katharinenhöhe.

Zum Geleit

Liebe Freunde der Deutschen Kinderkrebsnachsorge,

35 Jahre Deutsche Kinderkrebsnachsorge – das ist vor allem ein Versprechen, das da lautet: „Gemeinsam an der Seite kranker Kinder“. Seit unserer Gründung am 9. Dezember 1990 in Ludwigsburg begleiten wir krebs-, herz- und mukoviszidosekranke Kinder, Jugendliche und ihre Familien sowie Familien, die ein Kind verloren haben, über die Akutbehandlung hinaus. Wir verschaffen ihnen Orientierung, wenn die Krankheit den Alltag auf den Kopf stellt. Wir geben Halt, wenn nach der Akutphase der Krankheit der Weg zurück ins Leben beschritten werden kann. Und wir stehen im Rahmen der „Verwaisten Reha“ Familien bei, die ein Kind verloren haben – auf denen unendlich schmerzhafte, dauerhafte Trauer lastet. Wie dringend diese Aufgabe ist, zeigt der Beitrag über die Familie Nehrer ab Seite 17.

Unser Jubiläum ist die Summe mutiger Entscheidungen und gelebter Solidarität. Als einer der Initiatoren der „Kinderkrebsnachsorge – Klausjürgen-Wussow-Stiftung“ und heutigen „Deutschen Kinderkrebsnachsorge“ überstrahlt für mich nach wie vor unser Leitsatz „Gemeinsam an der Seite kranker Kinder“ die vergangenen dreieinhalb Jahrzehnte wie ein Komet, der am Himmel seine leuchtenden Spuren zieht. Er hinterlässt ein Strahlen in den Herzen so vieler Menschen – denn der „Patient heißt Familie“.

Diese großartige Idee, kranken Kindern und deren Familie beizustehen, gibt der Kinderkrebsnachsorge den Kern ihres Wirkens vor: Familien mit schwer chronisch kranken Kindern nicht alleine zu lassen, sondern ihnen im Rahmen der Familienorientierten Nachsorge beizustehen. Eben zu erkennen, dass nicht das kranke Kind allein, sondern die gesamte Familie als Patient zu sehen ist und unseren Beistand benötigt.

Und so stehen neben medizinischen Themen vor allem auch psychosoziale Fragen im Mittelpunkt unseres Behandlungskonzeptes: die Rückkehr in Schule und Kita, Beruf oder Ausbildung, die Situation der Geschwister und die Belastung der Eltern beispielsweise. Wir hören zu, stärken und befähigen. Was Familien in dieser Phase am meisten brauchen, sind Zeit, Fachkompetenz und Verlässlichkeit. Genau das bieten unsere Angebote, ermöglicht unsere Nachsorgeklinik Tannheim: individuell und nah am Leben.

Doch wie so oft genügt nicht die Idee alleine, es braucht enorme Tatkraft und Anstrengungen, sie auch umzusetzen. Ohne den Schauspieler Klausjürgen Wussow und Carl Herzog von Württemberg – ohne Christiane Herzog oder Fritz Funke, Ernst Martin Joos, Dr. Klaus Peter Baatz, Yvonne Viehöver, Rainer Philipp Stöhrle, Dr. Erwin Ruf, Karl Günther und Konrad Baier wäre die Gründung unserer Stiftung am 9. Dezember 1990 nicht geglückt. Es braucht Viele, die Hilfe geben!

Auch finanzielle Hilfe, die für eine Stiftung, die sich ausschließlich über Spenden, Nachlässe und Zuwendungen finanziert, unerlässlich ist. So bringt es auch der Grundstein unserer Nachsorgeklinik Tannheim zum Ausdruck, der den Leitspruch trägt: „Viele Menschen haben dieses Haus erbaut“. Erst unzählige Spenden haben den Bau der im November 1997 eröffneten Nachsorgeklinik Tannheim möglich gemacht.

Wie wertvoll diese Hilfe ist, zeigt uns die Dankbarkeit der Betroffenen. Wenn das Leben eines Kindes von schwerer chronischer Krankheit bedroht ist, braucht es dringend Beistand. Hilfe, wie sie die Kinderkrebsnachsorge auch dank Ihrer Unterstützung, liebe Leserinnen und Leser, seit bereits 35 Jahren zu geben vermag. All die Spenden machen deutlich, wie sehr die Notwendigkeit unserer Hilfe im Herzen so vieler Menschen verankert ist. Wie sagen Ihnen dafür im Namen unserer kleinen und großen Patienten ein herzliches „Dankeschön“. Und sind uns sicher, dass Sie den betroffenen Familien auch zukünftig beistehen.

im Dezember 2025

Roland Wehrle, Stiftungsvorstand

Sonja Faber-Schrecklein, Stiftungsvorstand

WENN EIN KIND STIRBT

Ausstellung „Zurück ins Leben“ beeindruckt

Die Ausstellung „Zurück ins Leben – Wenn ein Kind stirbt…“ der Deutschen Kinderkrebsnachsorge im Münster in VS-Villingen sensibilisiert die Menschen für eine Problematik, die zu den schwerwiegendsten gehört, die einem widerfahren kann. Im Seitenschiff des Münsters sind Kunstwerke zu sehen, die verwaiste Familien bei ihrer Reha in der Nachsorgeklinik Tannheim im Rahmen der Kunsttherapie gestaltet haben und die ein Spiegelbild ihrer Nöte sind – all diese Familien sind mit schwerster Trauer belastet.

„Wenn ein Kind stirbt, stirbt ein Stück Zukunft“, beschreibt Tannheim-Initiator und Stiftungsvorstand Roland Wehrle bei der Vernissage die Situation der Betroffenen. Welche Schmerzen die Eltern, Geschwister oder Großeltern auszuhalten haben, bringt ein von Betroffenen bei einer Reha verfasster Liedtext zum Ausdruck, der die zahlreichen Besucher zu Tränen rührte. Im Lied „Deine Spuren bleiben“ lautet der Refrain: *„Du fehlst, doch Deine Spuren bleiben, ich trag Dich weiter, weil Deine Spuren bleiben, für immer in unserm Leben, für immer in unserem Herz, danke für die Zeit mit Dir, deine Spuren bleiben.“*

Die Exponate aus Stein, Ton oder Holz sowie zahlreiche Gemälde erzählen Geschichten und widerspiegeln Emotionen. „Die Eltern tragen in sich ein Thema, das in enger Verbindung zum Verlust steht und bringen es dann in eine individuelle Form“, beschreibt Kunsttherapeut Jens Stürmer den Prozess. Besonders berührt habe ihn dabei die Skulptur eines Vaters, dessen Kind unter schwierigen Umständen im Ausland geboren wurde, dort verstarb und das er selbst nie im Arm halten konnte. So zeigt seine Holzskulptur einen Vater mit leeren Händen.

Noch bis zum 25. Januar 2026 sind im Villinger Münster Werke ausgestellt, die verwaiste Familien im Rahmen der Kunsttherapie in Tannheim geschaffen haben.

Die Ausstellung „Zurück ins Leben – Wenn ein Kind stirbt…“ ist noch bis Montag, 25. Januar, jeweils von 9 bis 17 Uhr im Villinger Münster zu sehen.

Gemälde links: Eine Mutter trauert um ihren Sohn Silas.

Mitte links und Mitte rechts: Erinnerungen an Frida und an einen verstorbenen Sohn, den der Vater nie im Arm halten konnte.

Oben: Zur Eröffnung der Ausstellung spielten Joline Rothmund (Goldabzeichen) und ihre Lehrerin Astrid Heider auf der Querflöte.

DURCH CAROLIN KLÖCKNER UND MATTIAS LARSSON

Weingut Meisenbachhof spendet 10 % des Erlöses

Carolin Klöckner hatte 2018/2019 das Amt der Deutschen Weinkönigin inne – und lernte im Verlauf ihrer Amtszeit ebenso unsere Stiftung Kinderkrebsnachsorge und die Nachsorgeklinik Tannheim lieben und schätzen. Sie war sofort bereit, sich als Mitglied des Kuratoriums der Kinderkrebsnachsorge für unsere Ziele zu engagieren. Zusammen mit Mattias Larsson hat sie vor drei Jahren das Weingut „Meisenbachhof“in Vaihingen an der Enz gegründet und nun spenden die beiden Inhaber ab sofort zehn Prozent ihres Nettoerlöses aus dem Weinverkauf für die Familienorientierte Nachsorge – eine wirklich tolle Geste!

Carolin Klöckner betont dazu: „Manche Entscheidungen trifft man mit dem Kopf – diese haben wir mit dem Herzen getroffen. Unser Weingut gibt es erst seit drei Jahren. Wir sind ein junges Start-up, das mit viel Mut, Leidenschaft und Quereinstieg seinen Weg in die Weinwelt gefunden hat. Umso bewusster treffen wir Entscheidungen, die zu unseren Werten passen – und eine davon ist, Verantwortung zu übernehmen. Auch wenn wir noch am Anfang stehen.“

Die Verbindung zwischen Carolin Klöckner und der Kinderkrebsnachsorge sei tief. Sie erlebe dort, wie viel Kraft, Hoffnung und Stabilität diese Einrichtung Kindern und Familien schenke, deren Welt so plötzlich zerbreche. Ob Krebs, Herzkrankheiten oder Mukoviszidose, stets sei die gesamte Familie betroffen. Carolin Klöckner weiter: „Mit dem Meisenbachhof möchten wir unsere Stimme nutzen, um Aufmerksamkeit für diese beeindruckende Stiftung zu schaffen und ihre wichtige Arbeit sichtbarer zu machen. Wir sind dankbar, dass wir als leidenschaftlich geführtes Start-up-Weingut ein Herzensprojekt unterstützen dürfen, das uns so nahesteht – und freuen uns über jeden, der diesen Weg mit uns geht.“

Die Deutsche Weinkönigin 2018/2019 Carolin Klöckner und Mattias Larsson spenden zehn Prozent des Verkaufserlöses ihres Weingutes der Deutschen Kinderkrebsnachsorge.

VFB-PRÄSIDENT UND KURATORIUMSMITGLIED

Dietmar Allgaier erfüllt Gregor einen Herzenswunsch

Gregor ist ein 9 Jahre alter Junge aus Leipzig und begeisterter Fußballfan. Seit er vor gut zwei Jahren während einer Reha in Tannheim den VfB Stuttgart bei einem Besuch der Elf in der Nachsorgeklinik kennenlernte, schlägt sein Herz für die Schwaben – vor allem für Mittelstürmer Deniz Undav.

Diesen Sommer hielt sich der an Krebs erkrankte Gregor erneut mit seiner Familie in Tannheim zur Reha auf. Natürlich versuchte er, Karten für ein VfB-Heimspiel zu bekommen – doch ohne Erfolg. Also wandte sich Gregor an Tannheim-Geschäftsführer Thomas Müller, der ihn kurzerhand in die „MHP Arena Stuttgart“ zu einem VfB-Heimspiel mitnahm.

Dort lernte der 9-Jährige auch VfB-Präsident Dietmar Allgaier kennen, der zudem Mitglied des Kuratoriums unserer Stiftung ist. Als ihm der Junge erzählte, er sei in Leipzig wohl der einzige VfB-Fan – „ein schlimmes Schicksal“, wie er schmunzelte – hatte Dietmar Allgaier eine besondere Überraschung parat: An einer Schlange von 200 Kindern vorbei führte er Gregor direkt zu Deniz Undav. Es gab exklusive Autogramme – für den überglücklichen Jungen war endgültig ein Traum-Fußballtag Wirklichkeit geworden.

Gregor mit Begleiter Marcel Gutschmidt (links), VfB-Präsident und Kuratoriumsmitglied unserer Stiftung Dietmar Allgaier (Mitte) sowie Tannheim-Geschäftsführer Thomas Müller (rechts).

DEUTSCHE KINDERKREBSNACHSORGE

HILFE FÜR FAMILIEN SEIT 35 JAHREN

Festakt im LBBW-Forum mit Gründern und vielen Freunden

35 Jahre Deutsche Kinderkrebsnachsorge – die Landesbank Baden-Württemberg bescherte der gemeinnützigen Stiftung einen festlichen Rahmen, um dieses Jubiläum gebührend zu feiern. Mit Fritz Funke (Bild u. links, Mitte) konnten die Stiftungsvorstände Sonja Faber-Schrecklein und Roland Wehrle beim Festakt am 22. November 2025 einen der elf Gründer begrüßen. Über 100 Gäste waren in Stuttgart zusammengekommen – darunter viele Weggefährten seit Jahrzehnten. Präsentiert wurde auch ein neuer Tannheim-Film (oben), der unter der Regie von Sonja Faber-Schrecklein entstand.

Wer wissen will, was 35 Jahre Deutsche Kinderkrebsnachsorge ausmacht – der muss die Nachsorgeklinik Tannheim erleben. Sich dort mit krebs-, herz- und mukoviszidosekranken Kindern oder Jugendlichen an einen Tisch setzen und ihnen – und ihren Eltern – einfach zuhören. Dann wird offensichtlich, weshalb am 9. Dezember 1990 Persönlichkeiten wie Klausjürgen Wussow, Christiane Herzog, Carl Herzog von Württemberg, Roland Wehrle, Karl Günther, Fritz Funke, Rainer Philipp Stöhrle, Dr. Klaus Peter Baatz, Ernst Martin Joos. Konrad Baier, Yvonne Viehöver sowie Dr. Erwin Ruf die Klausjürgen Wussow-Stiftung gründeten, die sich schon bald Kinderkrebsnachsorge nennt und sich der Familienorientierten Nachsorge annimmt. Getreu dem Leitsatz der heutigen „Deutschen Kinderkrebsnachsorge – Stiftung für das chronisch kranke Kind“, der da lautet: „Der Patient heißt Familie!“

Die „Kinderkrebsnachsorge“ ist einer ganzen Kette von Ereignissen zu verdanken

Roland Wehrle umriss im LBBW-Forum der Landesbank Baden-Württemberg in Stuttgart eingangs das spannende Werden der Stiftung, deren Vorstand er heute zusammen mit Sonja Faber-Schrecklein ist. Auch die Gründung der Stiftung geht auf seine und die Initiative von Schauspieler Klausjürgen Wussow zurück (s. Beitrag ab S. 16). Zu verdanken ist sie weiter Prof. Dr. Dietrich Niethammer, dem Leiter der Tübinger Kinderklinik, der vor 40 Jahren zusammen mit Roland Wehrle das Behandlungsmodell der Familienorientierten Nachsorge ins Leben rief.

Die Präsentation von Roland Wehrle erinnerte an eine ganze Kette von Ereignissen, die zur Gründung der Stiftung und schließlich zum Bau der Nachsorgeklinik Tannheim führten. Vor allem an eine unglaubliche Solidarität in der Bevölkerung von Baden-Württemberg. Die so entstandene Nachsorgeklinik Tannheim gilt als Leuchtturm der Familienorientierten Nachsorge in Deutschland – als eine „Insel im Meer der Sorgen“, die es so bis heute kein zweites Mal gibt. Die Nachsorgeklinik ist unzähligen Spendern zu verdanken, die für den Bau von Tannheim über 40 Mio. D-Mark bereitstellten.

Neuer Film über die Arbeit der Stiftung

Was die Familienorientierte Nachsorge und die Nachsorgeklinik Tannheim für die Betroffenen bedeutet, veranschaulicht eindrucksvoll ein Film, den die SWR-Redakteurin und Moderatorin Sonja Faber-Schrecklein, zugleich Vorstand der Deutschen Kinderkrebsnachsorge, im Vorfeld der Jubiläumsveranstaltung über das Wirken der Stiftung drehte. Auch das Konzept stammt von der SWR-Redakteurin. Um es mit den Worten von Roland Wehrle zu sagen: „Es ist zu unserem Jubiläum ein ganz besonderer Film entstanden, der die Herzen berührt und unsere Arbeit hervorragend sichtbar macht.“

Der QR-Code zum neuen Tannheim-Film auf Youtube.

Als Kameramann bewährte sich dabei einmal mehr Axel Stosch – der Profi hat mit größter Sensibilität berührende Filmbilder eingefangen. Für sein Engagement im Ehrenamt wurde ihm die Ehrennadel der Kinderkrebsnachsorge verliehen. Bereits u.a. im Jahr 2000 und dann wieder 2005 und 2015 hatte Axel Stosch als Kameramann zur Verfügung gestanden. Weiter realisierte er eindrucksvoll 2011 eine SWR-Dokumentation zum „Inselhüpfen.

Zum Film selbst: Nicht etwa die bekannte Fernsehmoderatorin Sonja Faber-Schrecklein, sondern vier Tannheim-Patienten im Alter zwischen sechs und 26 Jahren machen die Zuschauer durch ihre von Sonja Faber-Schrecklein formulierten Fragen mit der Familienorientierten Nachsorge vertraut. Als Reporter hören Sie bei Patienten, Therapeuten oder der Geschäftsführung nach, weshalb die vierwöchige Reha für die gesamte Familie eine unersetzbare Hilfe ist. Was die Betroffenen ohne Vorbehalt bestätigen.

Es ist unter der Regie von Sonja Faber-Schrecklein ein nachdenklich und zugleich zuversichtlich stimmender Film entstanden. Seine eindrücklichen Bilder und Kommentare beeindruckten die Zuschauer tief,

was der starke Beifall im Anschluss an die Premiere verdeutlichte. An dem Film wirkten weiter Nina Staiber (Schnitt) und Florian Wörz (Ton) mit.

Bundesgesundheitsministerin Nina Warken dankt für unverzichtbare Hilfe der Stiftung

Wie sehr sie die Arbeit der Deutschen Kinderkrebsnachsorge und ihrer Nachsorgeklinik Tannheim schätzt, führte im Anschluss Bundesgesundheitsministerin Nina Warken bei einer Videobotschaft aus. Die Dringlichkeit der Hilfe durch die Kinderkrebsnachsorge und ihrer Klinik Tannheim belegen die Zahlen: 2.250 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren erkranken jährlich an Krebs, 85 Prozent der Betroffenen überleben die kritische Marke von fünf Jahren – bei einigen Krebsarten sind es sogar über 90 Prozent. 8.700 Kinder kommen jedes Jahr mit einem angeborenen Herzfehler zur Welt – 95 Prozent dieser Kinder erreichen das Erwachsenenalter. 150 bis 200 Kinder werden jährlich mit Mukoviszidose geboren und auch die Überlebenschancen dieser Patienten haben sich erfreulicherweise deutlich verbessert.

Nina Warken weiter: „Wir sind uns alle einig, dass wir diesen Kindern die bestmögliche Versorgung schuldig sind. Und wir können alle sehr froh sein, dass es Stiftungen wie die Deutsche Kinderkrebsnachsorge gibt.“ Denn Fallzahlen und Überlebenswahrscheinlichkeiten gäben keinen Aufschluss darüber, dass stets die ganze Familie unter der Krankheit des Kindes leide. Für sie breche eine Welt zusammen, wenn ein Kind schwer erkranke oder gar sterben müsse. An diesem Punkt komme die Deutsche Kinderkrebsnachsorge ins Spiel, die unter dem Leitsatz „Gemeinsam an der Seite kranker Kinder“ seit nunmehr 35 Jahren mit einem ganzheitlichen Ansatz der gesamten Familie wichtige Unterstützung anbiete.

„Die Familien werden so nicht allein gelassen, sie erfahren Hilfe und Gemeinschaft. Das stärkt sie und kommt allen zugute, den Patientenkindern, seinen Geschwistern und den Eltern“, fuhr die Bundesgesundheitsministerin fort. Und im Fall von verwaisten Familien zeige die Stiftung den Betroffenen Wege auf, wieder ins alltägliche Leben zurückzufinden. Für dieses ganzheitliche Engagement könne man der Deutschen Kinderkrebsnachsorge nicht genug danken.

Musik und Spende – Smalltalk im „Dienst der guten Sache“ zum Abschluss

Sehr zur Freude der Kinderkrebsnachsorge hatten sich für den Festabend auch Spender angekündigt: Die Familie Fischer aus Aalen überreichte 6.000 Euro, die aus Anlass des 70. Geburtstages von Peter Fischer zusammengekommen waren. Er hatte auf Geschenke verzichtet und überreichte die Spende zusammen mit seiner Frau Anja. Beide begleiten die Entwicklung der Kinderkrebsnachsorge seit vielen Jahren, spenden somit nicht zum ersten Mal für die gute Sache.

Für gleich vier musikalische Höhepunkte im Programmverlauf sorgten die Opernsängerin Lisa Gaiselmann und der Pianist Giulio Ferré. Beide präsentierten sich überaus spielfreudig und Lisa Gaiselmann glänzte stimmgewaltig. Das Publikum honorierte die überaus gelungenen Ausflüge in die Welt der Oper mit begeistertem Beifall.

Im Anschluss versammelten sich die über 100 Festgäste – auf Einladung der LBBW – zu einem Empfang in gemütlicher Runde samt Smalltalk im Dienst der guten Sache. Unter den Gästen weilten neben Alexandra Prinzessin von Hohenzollern, Mitglied des Kuratoriums der Kinderkrebsnachsorge u.a. weiter der FDP-Landtagsabgeordnete Frank Bonath, Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen sowie SWR-Landesschaumoderator Jürgen Hörig. Und mit dem Furtwanger Konrad Baier ein weiteres Gründungsmitglied der Stiftung.

Fotos unten, linke Seite: Bundesgesundheitsministerin Nina Warken bei ihrer Videobotschaft sowie Kameramann Axel Stosch mit Sonja Faber-Schrecklein bei der Verleihung der Ehrennadel der Stiftung für seine kostenlose Mitarbeit beim Jubiläums-Imagefilm und weiteren Filmen. Rechte Seite: Pianist Giulio Ferré mit Opernsängerin Lisa Gaiselmann sowie Peter und Anja Fischer bei der Übergabe von 6.000 Euro.

VORBILDLICHE INITIATIVE DER ERIKA MÜLLER STIFTUNG AUSGEZEICHNET

„Bremer Engel“ erhalten für ihre Fachlichkeit und Empathie den 24. Nachsorgepreis

Der Nachsorgepreis 2025 der Deutschen Kinderkrebsnachsorge geht an die „Bremer Engel“ der Erika Müller Stiftung. Die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung nahm Dr. Swantje Wienand (Mitte) von den Stiftungsvorständen Roland Wehrle und Sonja Faber-Schrecklein entgegen.

Der bereits 24. Nachsorgepreis der Deutschen Kinderkrebsnachsorge geht an die „Bremer Engel“ der Erika-Müller-Stiftung. Wie Stiftungsvorstand Sonja Faber-Schrecklein bei der Preisverleihung im LBBW-Forum in Stuttgart ausführte, zeigen im Norden des Landes ganz besondere Engel, wie gelebte Nachsorge aussehen kann: ganz nah am Patienten, fachlich fundiert und zutiefst menschlich. Den mit 10.000 Euro dotierten Preis nahm Dr. Swantje Wienand entgegen, die Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung.

Die Bremerin Erika Müller wollte mit ihrem Vermögen schwerst- und krebskranken Kindern sowie deren Angehörigen helfen und gründete 2003 eine Stiftung. Zwei Jahre später beschloss der Vorstand, eine Initiative ins Leben zu rufen, die es in Bremen und der gesamten Nordwestregion von Deutschland so noch nicht gab: die „Bremer Engel“. Das Projekt ist darauf ausgerichtet, kranke Kinder und ihre Familien nach der Entlassung aus der Klinik bei der Rückkehr in ihren Alltag zu unterstützen. Die jungen Patienten werden von erfahrenen Kinderkrankenschwestern und Therapeutinnen, die ihnen bereits aus dem Krankenhaus vertraut sind, zu Hause weiter medizinisch versorgt und psychosozial betreut.

Irdische Engel, die eine große Lücke schließen

Die Laudatio auf die Preisträger hielt Prof. Dr. med. Dipl. Psych. Michaela Döring, die Stellv. Ärztliche Direktorin und Chefärztin Pädiatrische Hämato-onkologie an der Nachsorgeklinik Tannheim. Sie bezog sich eingangs auf die Metapher „Engel“ und führte aus: „Ich sage das aus tiefstem Herzen, denn ich habe in den vielen Jahren, in denen ich in der Kinderonkologie arbeite, immer wieder Engel erlebt. Ich meine jetzt nicht die weißen Wesen mit Riesenflügeln vom weihnachtlichen Krippenspiel, sondern die echten Engel, die unsichtbar sind, aber sichtbare Spuren hinterlassen.“ Es sei immer wieder vorgekom-

men, dass sie bei kranken Kindern darauf gewartet habe, dass eine Therapie endlich wirke. Sei das wie durch ein Wunder plötzlich der Fall gewesen, habe sie oft das Gefühl gehabt, es sei gerade ein Engel durch den Raum geschwebt.

Prof. Dr. med. Dipl. Psych. Michaela Döring

Doch hätten diese unsichtbaren Engel nun mal die Eigenschaft, dass sie weder Blut entnehmen noch den Blutdruck messen könnten. Deshalb sei es ein großes Glück, dass es irdische Engel gebe. Eine mobile Familienhilfe, die mit sehr viel Liebe und Kompetenz eine große Versorgungslücke schließe. Denn die „Bremer Engel“ begleiten Familien mit schwer oder chronisch kranken Kindern dort, wo der größte Bruch entstehe: beim Übergang vom stationären Aufenthalt in die häusliche Umgebung.

Während die Familien in der Klinik von einem umfassenden Versorgungsnetz getragen werden, stehen sie zu Hause plötzlich alleine da. Hier setzen die Bremer Engel an, indem sie den Kontakt zum kranken Kind oder Jugendlichen bereits während der stationären Behandlung herstellen. So entsteht Vertrautheit, Sicherheit und ein Verständnis für die individuelle Situation der Familie, das weit über eine rein organisatorische Unterstützung hinausgeht.

„Bremer Engel“ wirken als erfahrene Fachkräfte

Was dieses Projekt so besonders macht, ist die enge Verzahnung von Fachlichkeit und Empathie. Die Bremer Engel verstehen die Sorgen der Eltern, erkennen Unsicherheiten frühzeitig und bieten konkrete Unterstützung an. „Ob es um die Bewältigung von Ängsten geht, um die Organisation des Alltags oder um medizinische Handlungen wie eine Blutentnahme im häuslichen Umfeld – sie schaffen echte Entlastung, die durch nichts anderes ersetzt werden kann“, unterstreicht Prof. Dr. Michaela Döring.

Beeindruckend sei laut Prof Dr. Döring, dass hier nicht nur die Bedürfnisse des kranken Kindes im Mittelpunkt stehen, sondern die gesamte Familie entlastet werde. Gerade die Geschwisterkinder, die in dieser schwierigen Phase oft zu kurz kommen, profitierten von der Begleitung. Indem Alltagsaufgaben aufgefangen werden, entstehe Raum für gemeinsame Zeit, für Nähe und für das Gefühl, als Familie wieder handlungsfähig zu sein.

Das Projekt zeige, dass Nachsorge nicht mit der Entlassung aus dem Krankenhaus ende. Vielmehr müsse es Strukturen geben, die Familien auch zu Hause stabilisieren. Prof. Dr. Michaela Döring: „Die Bremer Engel haben dafür ein Modell geschaffen, das in die Regelversorgung gehört –weil es wirksam, nachhaltig und durch nichts zu ersetzen ist.“

ANERKENNUNGSPREIS FÜR FORSCHUNGSKURATORIUM PANCARESURPASS UND SURPASS DEUTSCHLAND

„Survivorship Passport“ erfasst Krankheitsverlauf

Im 35. Jahr ihres Bestehens konnte die Kinderkrebsnachsorge im Anschluss an die Verleihung ihres Nachsorgepreises zwei mit je 5.000 Euro dotierte Anerkennungspreise vergeben: Bedacht wurden das Projekt „Survivorship Passport“ des Forschungskuratoriums PanCareSurPass und Surpass Deutschland sowie die „Sonneninsel“ in Seekirchen (Österreich).

Der „Survivorship Passport“ sei ein Projekt von einzigartiger Tragweite und Innovationskraft, so die Laudatorin Dr. Karin Melanie Cabanillas Stanchi von der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin Tübingen. Er biete ehemaligen krebskranken Kindern und Jugendlichen erstmals ein digitalisiertes, strukturiertes und internationales Instrument, das ihre komplexen Krankheits- und Therapieverläufe systematisch erfasse und für die Langzeitnachsorge zur Verfügung

Den Anerkennungspreis für den „Survivorship Passport“ nahmen v. links Dr. Desiree Grabow und Anna-Liesa Filbert vom Forschungskuratorium PanCareSurPass und Surpass Deutschland entgegen.

stelle. Die Tragweite des Projekts ist immens: Mit dem Survivorship Passport entsteht eine Struktur, die die individuelle Patientenversorgung deutlich verbessert – durch klare, jederzeit verfügbare Informationen zu Therapiehistorie, Risiken und notwendigen Vorsorgeuntersuchungen.

Dr. Karin Melanie Cabanillas Stanchi von der Uniklinik Tübingen.

Der „Survivorship Passport“ stelle aber auch die Forschung auf eine völlig neue Basis, so Dr. Karin Melanie Cabanillas Stanchi. Durch die systematische Sammlung und Analyse von Daten werde es möglich, Zusammenhänge zu erkennen, die bisher verborgen blieben und neue Strategien zur Prävention sowie Behandlung von Spätfolgen zu entwickeln. Das Team in Mainz leiste hervorragende Pionierarbeit. Ein solches Projekt erfordere nicht nur medizinisches und wissenschaftliches Know-how, sondern ebenso ein hohes Maß an Vernetzungsarbeit, internationale Kooperation und die Fähigkeit, verschiedenste Akteure an einen Tisch zu bringen. Es sei ein Instrument entwickelt worden, das perspektivisch europaweit und vielleicht sogar global eingesetzt werden könne. Hier entstehe ein Angebot, das Nachsorge international neu definiere, schloss die Laudatorin.

Den mit 5.000 Euro dotierten Anerkennungspreis nahmen stellvertretend die Projektleiterinnen Dr. Desiree Grabow und Anna-Liesa Filbert in Vertretung des Forschungskonsortiums PanCareSurPass und SurPass Deutschland vom IMBEI Mainz entgegen. Weitere Informationen bei einem Kurz-Vortrag unterstrichen die enorme Bedeutung des Projektes.

ANERKENNUNGSPREIS FÜR DIE „SONNENINSEL“ IN SEEKIRCHEN AM WALLERSEE

Einzigartiges psychosoziales Nachsorgezentrum

Die „Sonneninsel“ in Seekirchen am Wallersee ist ein einzigartiges psychosoziales Nachsorgezentrum für krebskranke und chronisch schwer erkrankte Kinder und deren Familien. Sie bietet Familien aus Österreich, Deutschland und Südtirol nach intensiven medizinischen Therapien – und auch nach dem Verlust eines Kindes – einen geschützten Rückzugsort. Für dieses zu 100 Prozent über Spenden finanzierte Angebot wurde der „Sonneninsel“ im Rahmen der Verleihung des Nachsorgepreises 2025 der mit 5.000 Euro dotierte Anerkennungspreis der Kinderkrebsnachsorge zugesprochen.

Beeindruckend sei die Haltung, mit der das Team arbeite, so die Laudatorin Prof. Dr. med. Dipl. Psych. Michaela Döring. Wenn jemand seit langer Zeit wieder Hoffnung spüre, wenn ein kurzer Blick sage „Ich bin nicht allein“, wenn eine Familie bemerke, dass sie wieder gemeinsam atmen könne, sei das von entscheidender Bedeutung. 2013 sei die „Sonneninsel“ als erstes psychosoziales Haus für Krebskranke in Österreich eröffnet worden. Und solche Orte brauche es besonders auch für verwaiste Familien. Ein Ort, an dem Schmerz sein dürfe und wo gleichzeitig Zukunft wieder denkbar werde.

Damit die geleistete Arbeit sichtbar und vergleichbar wird, braucht es Forschung. Deshalb erhebt die Sonneninsel systematisch Daten, befragt ihre Patienten und wertet aus, wie sich die unterschiedlichen

Der Anerkennungspreis für die Sonneninsel wurde an Christina Eberl und Martina Weber überreicht.

Angebote auswirken. Die bisher vorliegenden Daten sind beeindruckend. Sie belegen eine signifikante Reduktion von Ängsten, Erschöpfung, Depressivität und Wut sowie eine Stärkung des psychischen Befindens. Damit wird sichtbar, wie wirksam diese Hilfe für die Familien ist.

Bei einem Kurz-Vortrag zeigten Martina Weber und Christina Eberl im Detail auf, wie die „Sonneninsel“ mit ihrer Arbeit einen gleich doppelten Beitrag leistet: Sie ist ein unersetzlicher Ort der Heilung und Stärkung für betroffene Familien. Zu wünschen wäre, das darauf aufbauend auch in Österreich das Konzept der Familienorientierten Nachsorge umgesetzt wird.

Engagierte Reportagen – „Schwäbische Zeitung“ erhält Medienpreis 2025

„Die Deutsche Kinderkrebsnachsorge ist auf eine qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit dringend angewiesen!“ Stiftungsvorstand Roland Wehrle leitete mit diesen Worten die Verleihung des „Medienpreises 2025“ an die Schwäbische Zeitung ein, die am Samstag, den 22. November im LBBW-Forum in Stuttgart erfolgte. Damit würdigt die Stiftung das Engagement einer Tageszeitung, die mit ihrer Berichterstattung die Belange der Familienorientierten Nachsorge seit vielen Jahren einer breiten Öffentlichkeit bekannt macht.

Bei der Schwäbischen Zeitung – herausgegeben von der „Schwäbischen Verlag GmbH & Co. KG Drexler, Gessler“ aus Ravensburg, kurz SV-Gruppe – handelt es sich um eine der auflagenstärksten regionalen Tageszeitungen in Baden-Württemberg. Durch Berichte und Beileger hat die Schwäbische Zeitung besonders die schwierige Situation von Familien in die Öffentlichkeit getragen, die ein Kind verloren haben. Ihnen wird in Tannheim im Rahmen der Reha für verwaiste Familien beigestanden.

Roland Wehrle hob hervor, der Einsatz der Schwäbischen Zeitung trage entscheidend dazu bei, die Stiftung und ihre Anliegen in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Politik, Kostenträger und Spender würden so für die Belange der seit 40 Jahren praktizierten Familienorientierten Nachsorge sensibilisiert. Und gerade auf Spenden sei die gemeinnützige Stiftung besonders angewiesen.

Die Mutter hält die Hand des sterbenden Sohnes

Die eine Zeitungsseite umfassende Reportage, die Redakteur Tobias Götz aktuell über das Schicksal von verwaisten Familien verfasste, verdeutliche das Engagement der Schwäbischen Zeitung einmal mehr, so Roland Wehrle weiter. Der Beitrag ist einen Tag vor der Jubiläumsveranstaltung der Stiftung in Stuttgart erschienen und schildert Begegnungen mit Patienten in Tannheim. Tobias Götz berichtete im Rahmen der Preisverleihung, wie sehr ihn dieses Treffen mit Eltern mitnahm, die auf schreckliche Weise ihr Kind verloren haben.

Besonders belastend empfand er die Schilderungen einer Mutter, deren Sohn an den Folgen eines

Den Medienpreis 2025 hat die Deutsche Kinderkrebsnachsorge der Schwäbischen Zeitung verliehen, v. links: Stiftungsvorstand Roland Wehrle, Redakteur Tobias Götz und Stiftungsvorstand Sonja Faber-Schrecklein.

Arbeitsunfalles verstarb. Zwei Polizisten berichteten ihr dieses schreckliche Ereignis an der Haustüre. Die Mutter zu Tobias Götz: „Sie erzählten mir, dass mein Sohn schwerste Kopfverletzungen habe. Sie wüssten nicht genau, wie es ihm gehe und was passiert sei.“

In der Reportage von Tobias Götz heißt es wörtlich: *Auf der Intensivstation nimmt Mutter Daniela die Hand ihres Sohnes, dessen Kopf verbunden war. „Mir wurde dann gesagt, dass ich nun entscheiden müsse, wann die Geräte, an die mein Sohn angeschlossen ist, abgeschaltet werden sollen“, sagt Mutter Daniela mit leeren Augen. „Ich habe die Hand eine halbe Stunde lang noch halten dürfen. Dann haben seine Organe aufgehört zu arbeiten. Er ist gestorben, als ich seine Hand gehalten habe.“*

Weitere Schilderungen von Eltern über Schicksalsschläge folgen beim Tannheim-Besuch – der Redakteur trägt sie bis heute im Herzen. Doch hatte Tannheim auch glückliche Momente parat, besonders der Besuch bei der Reittherapie zählte dazu. Und ebenso die Erkenntnis, dass die Familien „ihre“ Nachsorgeklinik Tannheim als einen Ort erleben, wo ihnen auf besonders wertvolle Weise geholfen werde. „Ganz, ganz toll, was in der Nachsorgeklinik geleistet wird“, lautet das Fazit des Redakteurs, der sich dankbar zeigte, Tannheim kennenlernen zu dürfen.

Klausjürgen Wussow und die Gründung der Kinderkrebsnachsorge

Als im Oktober 1985 – und damit vor 40 Jahren – erstmals die Titelsequenz der 70 Folgen umfassenden ZDF-Fernsehserie „Schwarzwaldklinik“ anlief, saß am Samstagabend fast ein ganzes Land vor dem Bildschirm: Bis zu 28 Millionen Zuschauer sahen zu und machten die „Schwarzwaldklinik“ mit 60 % Marktanteil zu einem der größten deutschen Fernseherfolge. Doch Klausjürgen Wussow verkörperte als Professor Brinkmann bis zur letzten Folge im März 1989 nicht nur seine Filmrolle als Chefarzt perfekt, der Mensch dahinter knüpfte ebenso den Kontakt zur Wirklichkeit: Zu Familien, deren Leben nach einer Krebs-, Herz- oder Mukoviszidose-Diagnose aus den Fugen geraten war. Klausjürgen Wussow ermöglichte mit seiner ungeheuren Popularität in enger Zusammenarbeit mit Carl Herzog von Württemberg und vor allem Roland Wehrle vor 35 Jahren die Gründung der heutigen Stiftung Deutsche Kinderkrebsnachsorge. Ihr ist maßgeblich die gleichfalls von Roland Wehrle initiierte Nachsorgeklinik Tannheim zu verdanken.

Die Nachsorgeklinik Tannheim hat Klausjürgen Wussow nach ihrer Eröffnung am 14. November 1997 oft besucht – den Patienten vorgelesen, dort auf dem Klavier gespielt und mit den Familien intensive Gespräche über ihre Situation geführt. Oft genug schweifte beim Rundgang durch die modern-gemütliche Nachsorgeklinik zufrieden der Blick umher. Auf sein Engagement für Tannheim angesprochen, folgte mehr als einmal der Kommentar: „Da haben wir alles richtig gemacht!“ So sieht es auch Klinik-Initiator Roland Wehrle, der aus Anlass des Schwarzwaldklinik-Jubiläums auf das Wirken des beliebten Schauspielers erneut mit großer Dankbarkeit zurückblickt.

Patientenkinder der Nachsorgeklinik Katharinenhöhe besuchen im Sommer 1986 den Schauspieler Klausjürgen Wussow (hinten Mitte) am Drehort der ZDF-Fernsehserie „Schwarzwaldklinik“ in Hinterzarten. Vorne Mitte die Lebensgefährtin von „Prof. Brinkmann“, Yvonne Viehöver. Dieser Besuch der krebskranken Kinder war die Initialzündung zur Gründung der Deutschen Kinderkrebsnachsorge.

Wie es zum Zusammentreffen mit Klausjürgen Wussow kam, davon erzählt die im Werden befindliche Biografie von Roland Wehrle, die 2026 erscheint. 100 Patienten der Katharinenhöhe besuchten den Schauspieler im Sommer 1986 am Drehort in Hinterzarten, deren Leiter Roland Wehrle damals war. Auf der Katharinenhöhe hatte er zusammen mit Prof. Dr. Dietrich Niethammer ab 1985 das Behandlungskonzept der Familienorientierten Nachsorge aufgebaut, das zunächst für krebskranke Kinder und Jugendliche konzipiert war und später auf herz- und mukoviszidosekranke Patienten ausgedehnt wurde. Auch dieses Behandlungskonzept feiert somit sein 40-jähriges Bestehen.

Vater eines kranken Kindes gibt den Anstoß

In der Wehrle-Biografie, die im Jahr 2026 erscheinen soll, haben die Begegnungen mit Klausjürgen Wussow einen besonderen Stellenwert. Autor Dieter Wacker schildert dazu viele Details. So heißt es im Buch:

„Man sollte mit einem Begriff wie „schicksalhaft“ vorsichtig umgehen, was sich jedoch Mitte des Jahres 1986 zutrug, verdiente dieses Attribut absolut. Die

> Man sollte mit einem Begriff wie „schicksalhaft“ vorsichtig umgehen, was sich jedoch Mitte des Jahres 1986 zutrug, verdiente dieses Attribut absolut: Es kam zum Zusammentreffen mit Klausjürgen Wussow.

Familienorientierten Behandlungen auf der Katharinenhöhe waren dank der zwischenzeitlich zugesagten Finanzierung durch die AOK gut angelaufen, immer mehr Patientenfamilien kamen in die Einrichtung. Eines Tages im Sommer stand der Vater eines kranken Kindes im Büro von Roland Wehrle und berichtete ihm von einem geplanten Besuch mit zwei bis drei Patienten am folgenden Wochenende im Parkhotel „Adler“ in Hinterzarten. Dort wollte er Professor Brinkmann treffen und er hoffte auf die Begegnung. Dass der Professor im wahren Leben Klausjürgen Wussow hieß und Hauptdarsteller in der TV-Serie „Schwarzwaldklinik war, das wusste Roland Wehrle zwar, viel mehr aber nicht. Musste er doch zugeben, noch keine einzige Folge gesehen zu haben.

Professor Brinkmann, Schwester Christa (Gaby Dohm), Dr. Udo Brinkmann (Sascha Hehn), Oberschwester Hildegard (Eva Maria Bauer) und Schwester Elke (Barbara Wussow) waren die deutsche Antwort auf US-Serien wie „Dallas“ oder „Denver-Clan“ und in der damaligen Zeit beim deutschen TV-Publikum absoluter Kult. Gedreht wurde an Originalschauplätzen im Glottertal (Carlsbau/Rehaklinik), in Grafenhausen (Heimatmuseum „Hüsli“), im Krankenhaus Titisee-Neustadt und an vielen weiteren Plätzen im Schwarzwald. An den Drehtagen vor Ort wohnte die Filmcrew im Hinterzartener Parkhotel „Adler“, einem luxuriösen Fünf-Sterne-Haus.

Begegnung in Hinterzarten beeindruckt Wussow

Das Treffen an jenem Sonntag in Hinterzarten zwischen dem Schauspieler, den kranken Kindern und deren Familien wird Roland Wehrle nie aus seinen Erinnerungen löschen. Unvergesslich nicht nur die spür- und sichtbare Betroffenheit von Wussow, sondern vor allem auch das ganze Drumherum.

Während sich draußen an den Scheiben die Fans die Nasen platt drückten, unterhielt sich Klausjürgen Wussow mit den kleinen Patienten und schrieb eifrig Autogramme. Eine entspannte und berührende Atmosphäre, bis die Türen aufgingen und eine Meute von etwa 30 Journalisten in den Saal hetzte. Ein Gutes hatte der Journalistenauftritt: Durch die Berichterstattung rückte zum ersten Mal das Thema krebskranke Kinder in den Fokus.

Besuch von Klausjürgen Wussow im Sommer 2004 in Tannheim aus Anlass der Dreharbeiten zu einem 90-minütigem Special der „Schwarzwaldklinik“. Dieses wurde im Februar 2005 ausgestrahlt und vereinte 12,5 Mio. Zuschauer vor dem Fernsehschirm.

„Großartiger Schauspieler, Mensch und Freund“

So weit Textauszüge aus der im Entstehen befindlichen Wehrle-Biografie. Klausjürgen Wussow unterstützte in der Folge intensiv die Belange der Familienorientierten Nachsorge. Am 9. Dezember 1990 – und damit vor 35 Jahren – rufen Klausjürgen Wussow, Carl Herzog von Württemberg, Christiane Herzog und weitere Persönlichkeiten dann die „Kinderkrebsnachsorge – Klausjürgen-Wussow-Stiftung“ ins Leben, die sich heute „DEUTSCHE KINDERKREBSNACHSORGE – Stiftung für das chronisch kranke Kind“ nennt. Die Stiftung sammelt in der Folge unzählige Spenden zum Bau der Nachsorgeklinik.

In Tannheim erinnert heute u. a. eine Büste von Klausjürgen Wussow an seine Verdienste um diese „Insel im Meer der Sorgen“, wie Patienten die Einrichtung gerne bezeichnen. Stiftungsvorstand und Tannheim-Initiator Roland Wehrle: „Was Klausjürgen Wussow für uns bewirken konnte, werden wir niemals vergessen. Er war ein großartiger Schauspieler, vor allem aber ein großartiger Mensch und Freund!“

PIONIER DER FAMILIENORIENTIERTEN NACHSORGE GEWÜRDIGT

Ehrennadel des Mukoviszidose e. V. für Tannheim-Initiator Roland Wehrle

Bei der Tagung des Mukoviszidose e. V. – Bundesverband Cystische Fibrose (CF) – im Congress-Centrum Würzburg wurde Roland Wehrle für sein jahrzehntelanges Engagement in der Familienorientierten Nachsorge ausgezeichnet. Bundesvorsitzender Stephan Kruip verlieh ihm die Ehrennadel des Vereins und würdigte seinen besonderen Einsatz für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Mukoviszidose – als Mitbegründer der Familienorientierten Nachsorge sowie Initiator der Nachsorgeklinik Tannheim und der Stiftung Deutsche Kinderkrebsnachsorge. Die Auszeichnung steht exemplarisch für Wehrles Lebenswerk: unermüdlicher Einsatz, Mut, Weitsicht und gelebte Menschlichkeit. Roland Wehrle ist Vorstand der Stiftung Deutsche Kinderkrebsnachsorge und wirkte seit ihrer Gründung bis zum 31.12.2024 – und damit 30 Jahre lang –als Geschäftsführer der Nachsorgeklinik Tannheim.

Für sein Lebenswerk erhielt Stiftungsvorstand Roland Wehrle (v. links) durch den Vorsitzenden Stephan Kruip und Vorstandsmitglied Brigitte Stähle im Rahmen des Bundestagung in Würzburg die Ehrennadel des Muko e. V. verliehen.

Im Mittelpunkt der Ehrung stehe ein Mann, den viele Familien mit einem einzigen Ort verbinden: der Nachsorgeklinik Tannheim. Brigitte Stähle betonte in ihrer Laudatio: „Es gibt Menschen, die führen eine Klinik. Und es gibt Menschen, die erschaffen eine Idee – und bauen dann eine Klinik darum herum. Roland Wehrle gehört eindeutig zur zweiten Kategorie. An Mukoviszidose erkrankte Kinder, Jugendliche und Erwachsene fühlen sich dort gesehen in ihrer Verletzlichkeit und schöpfen neue Zuversicht."

Als Roland Wehrle vor 40 Jahren die Familienorientierte Reha in Deutschland mitentwickelte und maßgeblich vorantrieb, sei das ein Paukenschlag im Gesundheitswesen gewesen. Bis dahin habe man Rehabilitation entweder medizinisch oder pädagogisch gedacht – aber selten konsequent familienbezogen. Wehrle habe sich „hingestellt" und sinngemäß formuliert: „Wenn das Kind krank ist, braucht die ganze Familie Unterstützung. Punkt." Was heute selbstverständlich klinge, sei damals nahezu revolutionär gewesen. Unter seiner Mitwirkung sei die Familienorientierte Reha als Standard etabliert worden. „Er war einer der Architekten eines Konzepts, das medizinische, psychologische, soziale und pädagogische Angebote unter einem Dach vereinte", so Brigitte Stähle. Familien seien endlich als Ganzes gesehen worden – und nicht mehr als medizinische Fallnummern mit Begleitpersonen. Dieses Denken präge bis heute die Arbeit der Nachsorgeklinik Tannheim – und trage die Handschrift von Roland Wehrle.

Leuchtturm in der Reha-Landschaft geschaffen

Unter seiner Führung sei Tannheim zu einem Leuchtturm in der Reha-Landschaft aufgestiegen. Die Laudatorin: „Es zeigt sich eine Entwicklung, die ihresgleichen sucht: VfB-Haus, Physiotherapie, Reithalle, Haus der Hoffnung, Erweiterungen, Partnerhäuser, neue Reha-Bereiche – Tannheim hat sich vervielfältigt. Man könnte fast meinen, Roland Wehrle habe eine unsichtbare Schaufel in seiner Aktentasche getragen."

Weiter betonte Brigitte Stähle: Man könne es nicht anders sagen, Roland Wehrle habe ebenso das Fundraising „neu erfunden". Er habe aus einer Idee einen Magneten für Unterstützer gemacht: Ministerpräsidenten, Vereine, Medien, Prominente, Sportorganisationen – wer in Baden-Württemberg helfen wollte, sei früher oder später an ihm nicht vorbeigekommen. Und wenn jemand glaubte, Tannheim brauche vielleicht etwas nicht – habe Roland Wehrle bereits eine Finanzierungsidee und ein passendes Zeitungszitat in der Jackentasche gehabt. „Tannheim ist nach über drei Jahrzehnten nicht einfach eine Klinik. Es ist eine Institution – ein Ort der Hoffnung und des Zusammenhalts", schloss Brigitte Stähle ihre Würdigung.

Dreh- und Angelpunkt der Aktivitäten der Deutschen Kinderkrebsnachsorge ist die Geschäftsstelle in unmittelbarer Nachbarschaft zur Nachsorgeklinik Tannheim unter Leitung von Stefanie Rothmund (2. v. links), die zugleich für die Abwicklung von Nachlässen/ Erbschaften zuständig ist. Weiter gehören zum Team, von links: Benjamin Zirnstein (Ferien-Appartements und Events), Irina Schilke (Buchhaltung und Verwaisten-Reha) sowie Rosi Burger (Spendenmanagement).

DIE GESCHÄFTSSTELLE DER DEUTSCHEN KINDERKREBSNACHSORGE IN TANNHEIM

Erste Anlaufstelle für verwaiste Familien und Familien mit chronisch kranken Kindern

„Wir stehen schwer geprüften Familien zur Seite und müssen unsere Anliegen immer wieder neu sichtbar machen“ – so das Credo einer Konzeption der Stiftungsvorstände Roland Wehrle und Sonja Faber-Schrecklein, die sie gemeinsam mit Stefanie Rothmund erarbeitet haben. Letztere steht seit 2018 an der Spitze der Geschäftsstelle der Deutschen Kinderkrebsnachsorge und weiß: Wer sich einzig über Spenden, Zuwendungen und Nachlässe finanziert, hat tagtäglich neue Herausforderungen zu meisten, um für Familien mit einem schwer chronisch kranken Kind da sein zu können. Eine Stiftung wie die Kinderkrebsnachsorge kann sich nicht allein aufs Helfen fokussieren, sie muss ebenso schauen, dass genügend Spendengelder eingehen. Dabei ist die Aufgabenfülle so schon gewaltig. Stefanie Rothmund: „Die Geschäftsstelle fungiert deutschlandweit als die erste Anlaufstelle für verwaiste Familien und Familien mit schwer chronisch kranken Kindern – bis hin zum „Mitkämpfen“, wenn es um die Genehmigung des Rehaantrages durch die Kostenträger geht.“

Stefanie Rothmund unterstreicht: „Die Kinderkrebsnachsorge organisiert, fördert und entwickelt Angebote der Familienorientierten Nachsorge. Alles, was damit an Beratung und Organisation zusammenhängt, leistet die Geschäftsstelle.“ Auf diese Weise werden für die Betroffenen vierwöchige, interdisziplinäre Rehamaßnahmen möglich, bei denen Medizin, Therapie und psychosoziale Begleitung zusammenspielen. So finden die Familien ihren individuellen Weg zurück ins Leben. Und wo auf diesem Weg das liebe Geld zur Hürde wird, federt ein Hilfsfonds die Not ab.

Zugleich treibt die Stiftung Forschung und Projekte zur Weiterentwicklung ihres familienorientierten Konzeptes voran – verleiht ebenso alljährlich ihren Nachsorgepreis und einen Medienpreis.

Die Kinderkrebsnachsorge bietet mit stiftungseigenen Ferienappartements zudem geschützte Auszeiten: Stefanie Rothmund freut sich mit ihrem Team darüber, wie sehr die Familien ihre Schwarzwald-Ferien im unmittelbaren Umfeld einer Fachklinik wie Tannheim genießen. Wo medizinische Hilfe – auch Akuthilfe – stets nah ist.

35 Jahre

deutsche KINDERKREBS NACHSORGE

Stiftung für das chronisch kranke Kind

Unsere Geschäftszeiten
Montag - Freitag
8 - 12 Uhr und 13 - 17 Uhr
Telefon: 07705-920-500

Weitere Infos:
www.kinderkrebsnachsorge.de
info@kinderkrebsnachsorge.de

10.000 Euro für ein neues Pony der Reittherapie

Einen freudigen Moment erlebte die Reittherapie der Nachsorgeklinik Tannheim dank Familie Wissmann: Spontan beschlossen Simon Wissmann und seine Frau Petra für das wichtige Therapieangebot ein neues Pferd zu finanzieren, denn das Pferd „Chek“ ging nach 23 Jahren in den Ruhestand.

Auch der Förderverein der Kinderkrebsnachsorge freut sich sehr, da die Familie Wissmann in seinen Reihen überaus engagiert tätig ist und schon mehrfach für die Belange von Tannheim gespendet hat.

Weiter dankte Tannheim-Geschäftsführer Thomas Müller für das tolle Geschenk und betonte: „Seit Jahren ist uns die Familie Wissmann sehr verbunden. Petra und Simon Wissmann spenden regelmäßig.“

Da Petra Wissmann selbst erkrankt ist, kann sie gut nachempfinden, wie wertvoll die Reittherapie für die Patienten ist. Auch schwerstkranken Kindern zaubern die Tiere ein Lächeln ins Gesicht.

BENEFIZKONZERT EUGENIA HAGEN GUT BESUCHT

Eugenia Hagen, Musik- und Gesangsschule hat gemeinsam mit ihrem Chor Singphonie und einigen Gesangsschülern „Lieder von Herzen für Herzen“ in die evang. Kirche nach Löffingen eingeladen.

Die Kirche füllte sich sehr schnell bis auf den letzten Platz. Die Zuhörer konnten einen bunten Mix aus Soul, Gospel und Balladen genießen, die alle mit ganz viel Herz vorgetragen wurden. Ganz besonders ins Herz ging der Auftritt der achtjährigen Darca. Sie brachte mit dem Lied „Du hast einen Freund in mir“ die Herzen zum Leuchten.

Wir bedanken uns bei Eugenia Hagen für dieses großartige Engagement. Ebenso bei allen Sängern, die diesen Abend so „herzlich“ gestaltet haben. Tolle 2.250 Euro wurden erlöst.

2.290 Euro beim Grillen erlöst

„In Durbach wurde es heiß“: Stiftungsvorstand und SWR-Moderatorin Sonja Faber-Schrecklein tauchte bei der Sendung „Sonja in Durbach“ in die Welt der Profigriller ein und erlebte badische BBQ-Kunst hautnah. Beim Grillen mit Gerhard Volk und Ria Bruder, Jean-Remy und Marija Butterlin sowie weiteren Akteuren kamen Spenden in Höhe von wunderbaren 2.290 Euro zusammen.

Spenden an die Deutsche Kinderkrebsnachsorge

Wir sagen Ihnen allen herzlich Dankeschön!

Die DEUTSCHE KINDERKREBS-NACHSORGE – Stiftung für das chronisch kranke Kind finanziert sich ausschließlich über Spenden und Zuwendungen. Ihre Spende trägt dazu bei, eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen, die sich uns im Rahmen der Familien-orientierten Nachsorge täglich stellen – bis hin zur vollständigen oder teilweisen Finanzierung einer Reha-Behandlung.
Aktuell sammeln wir besonders Spenden für die Erweiterung der Nachsorgeklinik Tannheim.

Wir sagen Ihnen für Ihre unersetzliche Hilfe ein herzliches Dankeschön. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir an dieser Stelle nicht alle Spenden erwähnen können.

Adventskalender als Los

Die Firmengruppe Jetter kauft zur Weihnachtszeit stets die Adventskalender des Lions Club im Zollernalbkreis. Mit den Erlösen werden regionale Projekte unterstützt. Wir durften 50 Adventskalender in Empfang nehmen. Jeder Kalender trägt eine Glücksnummer und bietet dem Besitzer die Chance auf hochwertige Preise. Eine tolle Idee!

Heimatküche Bechingen

Ein weiteres Mal lud Wirtin Inge Tress (rechts) zu einer Benefizveranstaltung für die Deutsche Kinderkrebsnachsorge in die „Heimatküche“ in Bechingen ein. Stiftungsrat und Sommelière Nathalie Lumpp durfte für uns tolle 2.000 Euro entgegennehmen. „Dankeschön“!

„Team Reim“ gegen den „Quizduell-Olymp“

Matthias Reim (rechts) ist eine der bekannten Stimmen des deutschen Pop-Schlagers und setzt sich seit Jahren für die Nachsorgeklinik Tannheim ein. Über sechs Millionen verkaufte Tonträger kann Reim vorweisen. Und es wundert nicht, dass er die musikalischen Gene offenbar auch an seinen Sohn Julian Reim (links) vererbt hat. Beide waren als Herausforderer beim „Quizduell-Olymp“ der ARD zu Gast und schafften es gegen drei der besten Quiz-Köpfe Deutschlands zu bestehen.
Matthias Reim spendete seinen Teil des Gewinns in Höhe von 6.500 Euro an die Kinderkrebsnachsorge. Er engagiert sich bereits seit Jahren für die Einrichtung und hat die Klinik auch bereits besucht. Das ARD-Foto zeigt Vater und Sohn zusammen mit Moderatorin Esther Sedlaczek.

Pferdesporthaus Losedau spendet wertvolle Reitsportartikel

Das Pferdesporthaus Loesdau aus Bisingen hat dem Therapiestall eine große Freude bereitet: Mehrere riesige Pakete wurden angeliefert – und die Spannung war enorm. Beim Auspacken war die Begeisterung kaum zu überbieten: Funktionsjacken, Helme, Trensen, Halfter, Rückenprotektoren, Fliegenohren, Schabracken und viele weitere wertvolle Reitsportartikel kamen zum Vorschein. Diese großzügige Sachspende bedeutet uns unglaublich viel und ist unserer Reittherapie eine große Unterstützung. Die Reittherapie schenkt betroffenen Kindern Kraft, Vertrauen und wertvolle Momente des Haltfindens. Wir danken Loesdau herzlich – und werden täglich große Freude an den wunderbaren Artikeln haben.

DIE FREUNDE DER FRÜHEREN BAUHÜTTE „ÖLERN“ BEDENKEN TANNHEIM MIT TOLLEN 4.200 EURO

Was 1994 mit einer leer stehenden Bauhütte im Gebiet „Ölern“ begann, wurde schnell zu einem besonderen Ort der Freundschaft. Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren trafen sich dort regelmäßig – zum Reden, Feiern, Lachen und einfach, um zusammen zu sein. Aus spontanen Treffen entstanden Feste, Ausflüge und Erinnerungen, die bis heute verbinden.

Obwohl die Hütte im Jahr 2000 abgerissen wurde und das Leben die jungen Menschen in unterschiedliche Richtungen führte, bleibt der Zusammenhalt bestehen. Noch heute treffen sich die ehemaligen Hütten-Mitglieder, um ihre gemeinsame Zeit aufleben zu lassen. In diesem Jahr hatten sie eine besondere Idee: Beim traditionellen Jahrgangstreffen und mehreren Feierabend-Hocks organisierten sie eine auf Spenden basierte Bewirtung. Nach Abzug aller Unkosten blieb ein unglaublicher Betrag von 8.400,00 Euro, der vollständig gespendet wird – zur Hälfte an die Nachsorgeklinik Tannheim und das Ronald McDonald Haus in Tübingen.

Geschäftsführer Thomas Müller zeigte sich tief bewegt von der großzügigen Geste und begrüßte einige Mitglieder in der Nachsorgeklinik Tannheim, denen der Besuch berührende Einblicke in die wertvolle Arbeit der Einrichtung ermöglichte.

Orangenplantage Naranjas Valorange hilft seit Jahren

Seit Jahren unterstützt Steffen Leiprecht, einst selbst Patient von Tannheim, gemeinsam mit dem Team der spanischen Orangenplantage Naranjas Valorange unsere Klinik mit einer besonderen Aktion: Für jede verkaufte Zehn-Kilo-Kiste Orangen oder Clementinen werden drei Euro an Tannheim gespendet.

Bereits zweimal durften wir die Firma auf unserem Weihnachtsmarkt begrüßen, sie spendete uns die Tageseinnahmen! In den vergangenen drei Jahren kamen beeindruckende 9.300 Euro an Spenden zusammen. Dafür sagen wir ein überaus herzliches „Dankeschön“.

Schutzengellauf erbringt 13.000 Euro!

Auch in diesem Jahr durften wir wieder eine fantastische Spende in Höhe von 13.000 Euro aus dem Schutzengellauf durch die Donaueschinger Innenstadt entgegennehmen. Es war mittlerweile der 14. Stadtlauf in Donaueschingen, der am 2. August 2025 stattfand.

Über 1.000 Läuferinnen und Läufer nahmen teil und absolvierten insgesamt 10.475 Runden auf dem 1,1 Kilometer langen Stadtkurs. Sportler, Familien, Firmengruppen oder Zuschauer, die sich ganz spontan entschlossen haben, mitzulaufen, fanden sich auf der Strecke wieder und liefen im Rahmen ihrer Möglichkeit für den guten Zweck.

Die tolle Idee, Spaß an der Bewegung zu haben und dabei etwas Gutes zu tun, unterstützten auch dieses Mal die Sparkasse Schwarzwald-Baar mit einer großzügigen Spende in Höhe von 10.000 Euro sowie die AOK Schwarzwald-Baar-Heuberg mit 3.000 Euro. Die Gesamtsumme von 13.000 Euro wird für die die Anschaffung einer „Spiroergometrie“ für die Sport- und Physiotherapie verwendet.

Wir bedanken uns überaus herzlich für diese tolle Spende: beim Organisationsteam, allen Helfern, den Sponsoren und Teilnehmern!

GYMNASIUM WALDSHUT SPENDET 3.900 EURO

Im Rahmen des jährlichen Projekts „Tag für Atacamas“ tauschen die Schüler des Hochrhein-Gymnasiums Waldshut einen Tag lang die Schulbank gegen das Arbeitsleben. Den dabei erzielten Erlös spenden sie traditionell für soziale Zwecke. Ein Großteil des Betrags kommt dem Waisenhaus „Casa del Niño“ im ecuadorianischen Atacamas zugute. Der verbleibende Anteil wird in der Region eingesetzt und jedes Jahr einer anderen sozialen Einrichtung zugeschrieben. Zu unserer Freude wurde dieses Jahr die Nachsorgeklinik Tannheim

ausgewählt, sodass wir uns über eine unglaubliche Spende in Höhe von 3.900 Euro freuen durften. Geschäftsführer Müller nahm die Spende entgegen und zeigte sich beeindruckt vom Engagement der jungen Menschen.

„Räume schaffen für Kinderrechte“

Im Rahmen des Weltkindertages hat der Kindergarten „Wirbelwind“ aus Emmingen-Liptingen eine Projektwoche „Räume schaffen für Kinderrechte“ durchgeführt. Die Aktion war ein voller Erfolg: 500 Euro kamen für Tannheim zusammen! Geschäftsführer Thomas Müller erläuterte in einem liebevoll gestalteten Vortrag den neugierigen kleinen Zuhörern auf kindgerechte Weise, wie ihre Unterstützung der Nachsorgeklinik Tannheim hilft und Gutes bewirkt.

Feuerwehrfrauen beweisen Solidarität

Vom 23. bis 25. Oktober 2025 kamen Feuerwehrfrauen aus ganz Deutschland zum 31. Bundeskongress in Weinheim zusammen. Abgerundet wurde der Kongress mit einem Abschlussabend inklusive Tombola mit vielen tollen Preisen.

Mit großer Freude durfte Thomas Müller, Geschäftsführer der Nachsorgeklinik, diesen Abend miterleben. Ein berührender Moment war die Übergabe des Tombolaerlöses an ihn: Im Namen der Nachsorgeklinik nahm er die beeindruckende Spende in Höhe von 1.000 Euro dankbar entgegen. Diese Geste ist ein wundervolles Zeichen von Zusammenhalt, Mitgefühl und gelebter Solidarität.

V. links, bei der Verabschiedung von Dr. Horst Mehl und Ralf Schmitt: Tannheim-Geschäftsführer Thomas Müller, der neue Aufsichtsratsvorsitzende Joachim Butz, Dr. Horst Mehl, Ralf Schmitt und Tannheim-Initiator sowie Stiftungsvorstand Roland Wehrle.

Dr. Horst Mehl und Ralf Schmitt verabschiedet: Als Fritz Funke nach 19-jähriger Tätigkeit im Jahr 2013 das Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden der Nachsorgeklinik Tannheim aufgab, folgte ihm ein Mann nach, der gleichfalls seit der ersten Stunde an der Seite von Tannheim stand: Dr. Horst Mehl, damals zugleich Vorsitzender des Bundesverbandes Muko e. V. Tannheim-Geschäftsführer Thomas Müller würdigte ihn nach 12-jähriger Tätigkeit bei der Verabschiedung im November 2025 als einen Mann der Kontinuität und des Ausgleichs. Ihm folgt Joachim Butz nach, Leiter des Persönlichen Büros des Hauses Württemberg. Stolz macht Dr. Horst Mehl, das nun sein Sohn Dr. Jakob Mehl Mitglied des Aufsichtsrates ist.

13 Monate lang musste die achtjährige Sophie im Schwäbischen Kinderkrebszentrum in Augsburg meist stationär behandelt werden, bis sie von ihrem Nierenkrebs geheilt war. Es musste dazu die von einem neun Zentimeter großen Sarkom befallene rechte Niere entfernt werden. Für jeden schmerzhaften „Pieks“ mit einer Spritze oder Kanüle und für jede Chemotherapie gab es für ihre Sorgenkette einen weiteren bunten Stein. Auf die Entlassung aus der Akutbehandlung im September 2025 folgte im November die Familienorientierte Reha in Tannheim. Sophie durfte endlich wieder Kind sein.

DIE ACHTJÄHRIGE SOPHIE WIRD 13 MONATE LANG IM KINDERKREBSZENTRUM STATIONÄR BEHANDELT

Dank der Liebe und Kraft ihrer Familie besiegt Sophie ihren Nierenkrebs

Noch schwingt im Lachen von Sophie Herber und ihrer Mutter Nadja ein Hauch tiefer Traurigkeit mit. Nach 13-monatiger Behandlung im Schwäbischen Kinderkrebszentrum Augsburg ist das Erlebte, sind die Schmerzen der Behandlung und die Sorgen um das Leben der Tochter noch nicht wirklich verblasst. Die Mutter trägt Sophie in der Kinder- und Jugendabteilung der Nachsorgeklinik Tannheim freudig umher, die sich liebevoll an sie kuschelt (siehe Titelbild). Über ein Jahr lang waren Mutter Nadja und Vater Jürgen im Krankenhaus tagtäglich an der Seite ihrer Tochter, stärkten sie beim tapferen Kampf gegen den Krebs. Das Nephroblastom, nach dem Erstbeschreiber Max Wilms auch Wilms-Tumor genannt, ist der häufigste Nierentumor im Kindesalter. Sophie jedoch kann ihren Krebs besiegen – auch weil er zufällig noch rechtzeitig entdeckt wird. Die Heilungschancen von Kindern und Jugendlichen mit einem Wilms-Tumor liegen bei über 90 %. Jetzt will Familie Herber mit ihren beiden Kindern Sophie und Daniel (12) vergessen, was hinter ihr liegt: Die Reha in Tannheim ist der erste Schritt zurück in einen wieder sorgenfreien Alltag.

Diesen 15. Juli 2024 vergisst Jürgen Herber nie: Während der Arbeit klingelt das private Handy, die Sportlehrerin seiner damals sieben Jahre alten Tochter ruft an. Sie berichtet, Sophie sei beim Zusammenstoß mit einer Mitschülerin gestürzt und klage über Schmerzen im rechten Bauchbereich. Der Industriemechaniker beendet seinen Arbeitstag und macht sich mit seiner Tochter auf den Weg in die Notaufnahme des Krankenhauses. Dort werden zunächst keine schwerwiegenden Verletzungen festgestellt.

Da die Schmerzen von Sophie jedoch kein Ende nehmen, macht sich Jürgen Herber einige Stunden später mit der Tochter erneut auf den Weg in die Notaufnahme. Jetzt entdecken die Ärzte bei einer Ultraschall-Untersuchung im Bereich der rechten Niere „etwas, was da nicht hingehört“, wie sie dem Vater schildern. Sie raten ihm, sich für weitere Untersuchungen umgehend ins 90 Kilometer entfernt liegende Schwäbische Kinderkrebszentrum Augsburg zu begeben. Dort schließlich wird den Eltern nach einer erneuten Ultraschalluntersuchung eröffnet, dass Sophie sehr wahrscheinlich an einer schlimmen Krankheit leide und umgehend im Krankenhaus stationär behandelt werden müsse. Schon am nächsten Tag offenbart sich, dass Sophie an einem Nephroblastom erkrankt ist, ihre rechte Niere einen etwa neun Zentimeter großen Krebstumor in sich trägt.

Die Familie Herber in Tannheim, v. links Vater Jürgen, Sohn Daniel, Mutter Nadja und Tochter Sophie.

Chemotherapien sind überaus belastend

Für Sophie und ihre Eltern bricht schlagartig eine bis dahin sorgenfreie Welt zusammen. Die Siebenjährige ist ein rundum glückliches Mädchen, das viel Sport macht, Zumba tanzt und demnächst die zweite Klasse ihrer heimischen Grundschule besuchen soll. Jetzt eröffnen die Ärzte der Familie, bei der Tochter müsse nach vier jeweils dreitägigen Chemoblöcken die rechte Niere entfernt werden. Weiter Chemotherapien sind nach der Operation erforderlich – schlussendlich stehen Sophie zwölf dieser viertägigen äußerst schmerzhaften und belastenden Behandlungen bevor. Anfänglich liegt das Mädchen auf der Intensivstation, dann wird Sophie auf der Normalstation behandelt.

Zwar könnte sie während den Chemoblöcken wieder nach Hause zurückkehren, doch da sie diese sehr belasten, befindet sich Sophie 13 Monate lang die meiste Zeit im Krankenhaus. Schwere Entzündungen stellen sich ein, die Siebenjährige kann sich fast nicht mehr bewegen. Nach jedem Chemoblock verschlechtern sich die Blutwerte, sodass Sophie abgeschottet von der Umwelt im Krankenhaus bleiben muss, um die Infektionsgefahr so gering wie eben möglich zu halten. Die Eltern schildern beim Gespräch mit dem „Dankeschön“ in der Nachsorgeklinik Tannheim: „Wir haben dort Weihnachten, Silvester und auch Ostern gefeiert. Alle Feiertage haben wir im Krankenhaus verbracht.“

Jeder Besuch bedeutet zwei Stunden Fahrt

Diese sorgenvolle Zeit veranlasst die Mutter dazu, ihren Arbeitsplatz aufzugeben – sie ist von der ersten Stunde an Tag und Nacht an der Seite ihrer Tochter im Krankenhaus. Auch Vater Jürgen besucht seine Tochter jeden Tag, nimmt die zwei Stunden Fahrzeit für den Hin- und Rückweg ohne Wenn und Aber auf sich. Jürgen Herber: „Es gab sogar Tage, da bin ich zweimal ins Schwäbische Kinderkrebszentrum gefahren.“ Möglich ist das alles dank der Großeltern, die sich um den heute zwölfjährigen Bruder Daniel kümmern und ebenso für weitere Hilfeleistungen zur Verfügung stehen.

Als rechtzeitig zum Schulbeginn im September 2025 bei Sophie der Hickman-Katheter entfernt werden kann, bedeutet das für die Familie die Rückkehr in ihr altes, glückliches Leben – Sophie gilt als geheilt. Dieser Katheter diente der Verabreichung von Medikamenten und Flüssigkeiten sowie zur Blutentnahme. Schwierig gestaltet sich für Sophie die Wiederaufnahme des Schulbesuchs. Zwar hat die Lehrerin sie während der gesamten Krankheit regelmäßig besucht und betreut, doch die 2. Klasse musste Sophie krankheitshalber überspringen. Sie hat somit im dritten Schuljahr zugleich den Stoff der 2. Klasse nachzuholen. Eine große Herausforderung, so Mutter Nadja.

Akrobatisch – Sophie voller Begeisterung bei der Reittherapie, die sie auch bei sich daheim fortsetzen will.

Sophie liebt die Reittherapie

Von der Familienorientierten Reha in Tannheim erfahren die Eltern noch während der Behandlung im Kinderkrebszentrum durch die dortige Sozialpädagogin. Die vierwöchige Reha bedeutet für die gesamte Familie einen Neubeginn: Wieder glücklich sein und all die Sorgen vergessen, ist ihr größter Wunsch. Sophie liebt über alles die Reittherapie. Ihr Bruder Daniel den täglichen Besuch der Kinder- und Jugendabteilung, wo er und seine Schwester schnell Freunde finden. Alle freuen sich, dass bei Sophie nach der langen Phase der Chemotherapie wieder die Haare zu wachsen beginnen. Ihr sehnlichster Wunsch!

„Tannheim ist toll“, sind sich die Herbers einig. Nadja und Jürgen Herber hätten, wie ihre Kinder nichts dagegen, wiederzukommen. Sie haben sich in den Schwarzwald verliebt und genießen die Ruhe bei ihren täglichen Spaziergängen im Wald. Ihr „Dankeschön“ an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die liebevolle Betreuung kommt von ganzem Herzen.

Besonders wertvoll war den Eltern neben Physiotherapie, Aquatraining und Fitnessstudio der Austausch mit anderen Betroffenen. „Die gemeinsamen Gespräche haben uns enorm bei der Verarbeitung des Erlebten geholfen“, so das Fazit von Nadja und Jürgen Herber am Ende ihrer Reha.

Der Gedenkplatz der Nachsorgeklinik Tannheim für verstorbene Kinder von Patientenfamilien soll auf Initiative des Fördervereins der Deutschen Kinderkrebsnachsorge besser erschlossen werden. Der Verein will dazu rund 50.000 Euro investieren.

FÖRDERVEREIN DER DEUTSCHEN KINDERKREBSNACHSORGE INVESTIERT 50.000 EURO

Gedenkplatz wird optimal eingebunden

Der Gedenkplatz der Nachsorgeklinik Tannheim für die verstorbenen Kinder der Teilnehmer einer Verwaisten Reha soll künftig besser erreichbar sein. Für rund 50.000 Euro will der Förderverein der Kinderkrebsnachsorge einen optimalen Weg dorthin anlegen. Vorsitzender Günther Przyklenk: „Die bessere Anbindung des Gedenkplatzes wird nach Bauerngarten und Grillhütte unser bereits drittes Großprojekt auf dem Klinikgelände. Hier legen Familien beim Abschlussritual ihrer Verwaisten Reha einen selbst geschaffenen Gedenkstein für ihr verstorbenes Kind nieder, was den Ort so besonders und die Investition dringend macht."

Der Gedenkplatz ist in zwei Kreise unterteilt: Der innere Kreis bleibt Gedenksteinen der letzten 36 Monate vorbehalten. Der äußere Kreis ist mit Gabionen eingefasst, in denen alle älteren Gedenksteine aufbewahrt werden. Die hier niedergelegten Gedenksteine werden im Rahmen eines Workshops im Verlauf der Verwaisten Reha geschaffen. Jede Familie/jedes Ehepaar sucht sich einen Stein aus und gestaltet diesen gemeinsam mit Motiven ihrer Wahl.

Die buntfarbenen Gedenksteine werden beim Abschlussritual am Ende der Reha auf dem Gedenkplatz im westlichen Teil des Klinikgeländes abgelegt. „Diese Feierstunde hat einen sehr prägenden Charakter und ist ein Meilenstein im familiären Neubeginn. Somit ist dieser Platz für die Familien ein besonderer Ort des dauerhaften Gedenkens", betont Fördervereinsvorsitzender Günther Przyklenk.

Und doch konnte er bislang nicht ideal ins Klinikgelände eingebunden werden, was jetzt ein offizieller Zugangsweg ändert. „Hierfür planen wir ein Portal mit zwei Metallreifen, einen langen Boardwalk (Holzsteg) sowie einen Andachtsplatz. Volker Kugel – unser SWR-Gärtner – will den Weg mit Büschen und Gehölzen sehr freundlich gestalten, damit der Andachtsplatz zu einer Begegnungs- und Besucherstätte wird", erläutert Günther Przyklenk das Vorhaben. Der bisherige Zugang sei speziell für Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte mühsam, da man um das gesamte Klinikgelände herumgehen müsse.

„Wir sind uns sicher, dass mit der Aufwertung zugleich ein Beitrag zu einem vertrauteren Umgang mit dem Thema Tod geleistet wird", so der Fördervereinsvorsitzende. Gerade im Fall der Nachsorgeklinik Tannheim sei das ein bedeutender Aspekt.

Eule des Löwen – ein tolles Präsent der Kinderkrebsnachsorge! Der Löwe ist für Tannheim ein Symbol der Hoffnung und Stärke. Jetzt bekommt die bekannte Figur Zuwachs: „Die Eule des Löwen“ von Simon Dittrich ist als Kunstdruck erschienen und soll möglichst viele Spenden erzielen. Initiator der Aktion ist Rechtsanwalt Wolfgang Hoppe. Das Original stellte Lilian Dittrich, die Witwe des Künstlers, zur Verfügung. Hochwertig gedruckt wurde bei ZabelDruck in Radolfzell. Die Grafik kann man online unter kinderkrebsnachsorge.de ab einem Preis von 150,00 Euro erwerben. „70 Euro davon sind eine Spende für Tannheim“, freut sich Stiftungsvorstand Roland Wehrle und sagt allen Beteiligten ein herzliches „Dankeschön“.